



## Förderung des Wiedehopfs (Upupa epops) in Kärnten

Im Jahr 2009 wurde vom Naturschutzbund Österreich, Landesgruppe Kärnten das Projekt mit dem Titel „Artenschutzprojekt Wiedehopf 2009: Brutvogelbestandserhebung, Habitatanalyse und Schutzmaßnahmen“ durchgeführt. Im Rahmen der Kartierung wurden 62 Brutpaare nachgewiesen, wobei von 30 Paaren der Brutplatz selbst genauestens in Bezug auf Exposition, Größe und Höhe aufgenommen wurde. Weiters ergaben die Erhebungen 77 wahrscheinliche und 23 mögliche Bruten (KLEEWEIN 2010). Bei dieser Untersuchung stellte sich heraus, dass eine Nachbetreuung der Brutreviere eine sinnvolle Aktion für die Förderung des Bestandes in Kärnten darstellt.

Im Folgeprojekt, das ebenfalls vom Naturschutzbund Österreich, Landesgruppe Kärnten durchgeführt wurde, lag der Schwerpunkt daher in der weiteren Aufstellung und Kontrolle von Nistkästen an ausgewählten Standorten sowie der Öffentlichkeitsarbeit vor Ort.

### **Wahl der Nistkasten-Aufstellungsorte**

Die Wahl der Nistkasten-Aufstellungsorte basiert auf den Ergebnissen von 2009 (KLEEWEIN 2010), wodurch besonders Reviere in denen es regelmäßig erfolgreiche Bruten

gibt aber auch einstige Brutplätze mit nur mehr sporadischen Sichtungen von Interesse waren. Entscheidend waren auch die entsprechenden Habitatkomponenten: eine Mischung von hochstämmigen Streuobstwiesen bei oder in Viehweiden in der Nähe von landwirtschaftlichen Gehöften oder Kleinsiedlungen mit kurz gehaltenen Vegetationsflächen.

Im März 2011 erfolgte vor Brutbeginn die Geländeuntersuchung für die Platzierung der Nistkästen. Wichtig dabei waren die Informationsgespräche mit den Grundeigentümern und Nachbarn um die Menschen vor Ort auf den Wiedehopf und seine Bedürfnisse zu sensibilisieren. Darauf folgte die Aushändigung der Nistkästen. Aufgestellt wurden Wiedehopf-Nistkästen in folgenden Regionen: Gailtal (7), Gitschtal bis Weißensee (8), Mölltal (2), Drautal (1), Raum Villach bis Finkenstein (5), Rosental bis Ebenthal (10), Lavanttal (5), Moosburg bis Klagenfurt (5), Jaunfeld (1). Es wurden gezielt Standorte ausgesucht, auf denen die Grundeigentümer auch nach Ende der Projektzeit die Nistkästen weiterbetreuen. Nur so kann nachhaltig dieses Projekt sinnvoll ohne Projektbetreuung weiter existieren (KLEEWEIN 2011).

### Die Nistkästen

Für den Bau der 25 Nistkästen diente ein Plan, der im Zuge des Projektes von 2009 entstand und sich in Bezug auf die Größe des Einflugloches auf die Vermessung bekannter Bruthöhlen in Kärnten stützt. Die Grundfläche der Nistkästen beträgt 25x25 cm, die Höhe 40 cm und das Einflugloch 5 cm im Durchmesser. Alle Kästen wurden Innen und Außen geflämmt, um die Nisthöhle attraktiver zu gestalten da der Wiedehopf bevorzugt dunkle Nisthöhlen bezieht.

Da bereits 2009 19 Stück dieses Nistkastentypus hergestellt und aufgestellt wurden, floss deren Kontrolle in dieses Folgeprojekt mit ein.

Jede Person an die ein Nistkasten übergeben wurde erhielt zusätzlich den Bauplan, um bei Bedarf selbst weitere Nistkästen herstellen zu können. Von einigen Personen wurden in Folge zusätzliche Nistkästen angefertigt, wodurch lokal weitere Brutmöglichkeiten für den Wiedehopf zur Verfügung stehen.

### Bezug der Nistkästen von 2011 bis 2013

Wiedehopfe bezogen in den drei Jahren insgesamt vier Mal die Nistkästen. 2013 wurde jedoch kein einziger Nistkasten mehr vom Wiedehopf angenommen. Der Star (*Sturnus vulgaris*) war hingegen mit Abstand am häufigsten in den Nistkästen zu finden, wobei der Bezug jährlich zunahm. Obwohl Amseln (*Turdus merula*) nicht zu den Höhlenbrütern zählen, bezogen auch sie die Nistkästen. Diverse kleinere Singvogelarten, Insekten und Kleinsäuger waren nur in Einzelfällen zu finden. Nicht besetzte Nistkästen betrug einen nicht unbeträchtlichen Teil von durchschnittlich 46 % im Laufe der drei Projektjahre (KLEEWAIN 2013).

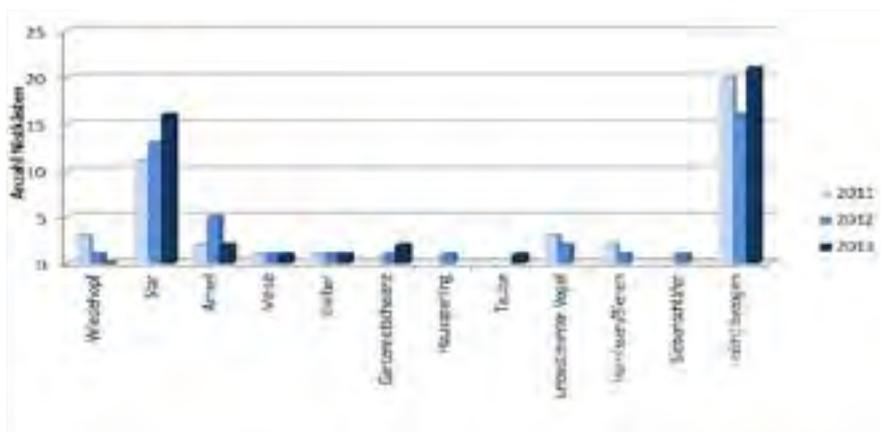
### Todesfälle und deren Ursachen

Ein toter Wiedehopf wurde 2011 in einem Nistkasten der nicht aus dem Projekt stammt in Gupf im Rosental gefunden. Nachdem keinerlei Flugaktivität mehr bemerkt wurde, wurde der Nistkasten vom Besitzer geöffnet. Der adulte Vogel lag verendet auf dem Gelege. Die Untersuchung des toten Vogels in der Landesanstalt für veterinärmedizinische Untersuchungen in Klagenfurt ergab als Todesursache den Befall mit der Bakterienspezies *Klebsiella pneumoniae*. Das Bakterium wurde in allen Organen kulturell nachgewiesen wodurch es in Folge zu einer Klebsiellenseptikämie kam. Bei Rinderlaufställen hält sich der Erreger oft hartnäckig in Sägespäne-Einstreu. Eine mögliche Ansteckungsquelle sind auch kotkontaminierte Futterstellen (schriftl. Mitt. Michael Dieter Mansfeld).

Vergiftungen von Wiedehopfen durch Ausbringung von Maulwurfsgrillengift (*Gryllotalpa gryllotalpa*) passieren oft unbewusst. Aktuell im Handel erhältliche Produkte stellen dabei nicht das Problem dar, wohl aber die traditionellen und hochgiftigen Produkte, die in Restbeständen noch in diversen Haushalten vorhanden sind (KLEEWAIN & ESSL 2012). 2013 wurde in Erfahrung gebracht, dass es durch solche Gifte in Jadersdorf im



Die im Jahr 2011 gebauten Nistkastentypen. Beide besitzen dieselben Maße und unterscheiden sich lediglich in der Dachneigung. (Foto: A. Kleewain)



Bezug der Wiedehopf-Nistkästen von 2011 bis 2013.



Durch das Bakterium *Klebsiella pneumoniae* verstorbener Wiedehopf aus St. Margarethen im Rosental. (Foto: A. Kleewein))

Gütschtal jährlich zu mindestens einem toten Wiedehopf kommt (mündl. Mitt. Ewald Holzfeind).

Immer wieder wurden Wiedehopfe Opfer von Katzen. Ein allgemeines Problem der Avifauna, da die Dichte an Hauskatzen, vor allem an Bauernhöfen, relativ hoch ist.

Abschließend sei als gelegentlich gemeldete Todesursache noch das Überfahren des Wiedehopfs durch Autos erwähnt. Davon betroffen sind am Straßenrand nach Nahrung suchende Tiere.

### **Überregionaler Bekanntheitsgrad des Projektes**

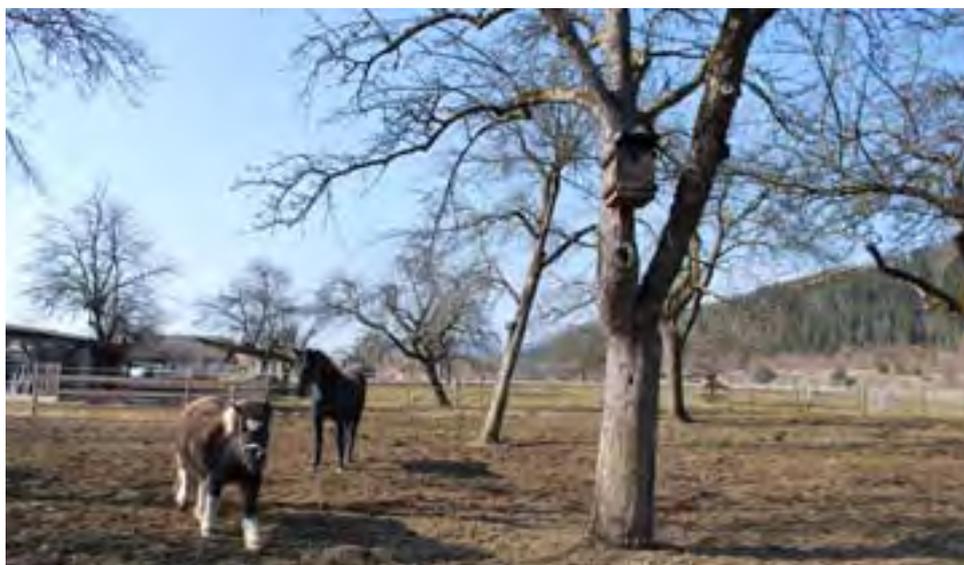
Neben der Verortung der Nistkästen, den Betreuergesprächen und den Nistkastenkontrollen im Jahr 2012, wurde das Projekt auch in Naturschutzkreisen außerhalb Kärntens bekannt. So wurde z. B. aus Slowenien aufgrund eines dort laufenden Wiedehopf-Projektes um Rat gefragt. Im Zuge eines privat durchgeführten Wiedehopf-Projektes in der Steiermark erfolgte auch hier ein Infor-

mationsaustausch (KLEEWEIF 2012). Ebenso kam eine Anfrage aus Tirol, wobei in diesem Bundesland nun ein ähnliches Projekt mit Erfolg durchgeführt wird. Zudem sorgte ein österreichweit erscheinender Artikel in der Zeitschrift „Ganze Woche (Nr. 22, 2013)“ weiter für die Bewusstseinsbildung um den Schutz dieser Vogelart.

### **Resümee**

In Anbetracht der seit 2011 eintreffenden Wiedehopf Meldungen aus den Kärntner Brutregionen darf festgestellt werden, dass der Bestand weiterhin stabil geblieben – vorsichtig gesagt sogar gestiegen ist. Es gab regional zwar Einbrüche an traditionellen Standorten, jedoch auch Neubesiedlungen von Regionen die zuvor nicht vom Wiedehopf aufgesucht worden sind und Steigerungen von Brutpaaren an bekannten Brutplätzen. Der Star kann als Brutplatzkonkurrent des Wiedehopfs nicht ausgeschaltet werden. Seine frühere jahreszeitliche Ankunft in den Brutgebieten und die im Verhältnis zum Wiedehopf höheren Bestandszahlen sind dafür verantwortlich. Die Nistkasten-Vorderfront erst beim Eintreffen des Wiedehopfs anzubringen wäre zwar eine Möglichkeit den Star am vorzeitigen Einziehen in den Nistkasten zu hindern, bedarf aber einer gezielten Beobachtung vor Ort. Selbst dann kann es aber noch zum schnellen Bezug durch den Star kommen.

Abschließend kann gesagt werden, dass der Wiedehopf in Kärnten für die nächsten Jahre weiter in einem stabilen Bestand anzutreffen sein wird und künstliche Bruthöhlen die im Zuge dieses Projektes ausgebracht wurden für den Wiedehopf bereit stehen.



In Wunderstätten im Granitztal ist der Brutplatz vor einigen Jahren erloschen. Da der Wiedehopf noch immer dort gesehen wird und das Habitat für diese Vogelart geeignet ist, erfolgte hier die Aufstellung. (Foto: A. Kleewein)

## Literatur

KLEEWEIN A. (2010): Artenschutzprojekt Wiedehopf (*Upupa epops*) in Kärnten 2009 – Brutbestand, Habitatanalyse und Schutzmaßnahmen. – Carinthia II, Teil 1, 200./120.: 183–198, Klagenfurt.

KLEEWEIN A. (2011): Zwischenbericht 2011 über das Projekt „Förderung des Wiedehopfs (*Upupa epops*) in Kärnten“. – 1. Zwischenbericht des Österreichischen Naturschutzbundes Landesgruppe Kärnten an das Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 8, UAbt. Naturschutz und Nationalparkrecht, Velden am Wörther See, 9 S.

KLEEWEIN A. (2012): Zwischenbericht 2012 über das Projekt „Förderung des Wiedehopfs (*Upupa epops*) in Kärnten“. – 2. Zwischenbericht des Österreichischen Naturschutzbundes Landesgruppe Kärnten an das Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 8, UAbt. Naturschutz und Nationalparkrecht, Velden am Wörther See, 6 S.

KLEEWEIN A. (2013): Enderbericht über das Projekt „Förderung des Wiedehopfs (*Upupa epops*) in Kärnten“. – Enderbericht des Österreichischen Naturschutzbundes Landesgruppe Kärnten an das Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 8, UAbt. Naturschutz und Nationalparkrecht, Velden am Wörther See, 8 S.

KLEEWEIN A. & ESSL F. (2012): Verbreitung der Maulwurfsgrille *Gryllotalpa gryllotalpa* (LINNAEUS, 1758) in Kärnten. – Carinthia II, Teil 2, 202./122.: 725–732, Klagenfurt.



Der Wiedehopf (*Upupa epops*) – Ein Brutvogel der Kulturlandschaft. (Foto: W. Tomaschitz)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kärntner Naturschutzberichte](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [2013\\_15](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Förderung des Wiedehopfs \(\*Upupa epops\*\) in Kärnten 25-28](#)